

# Kommentar

„Ein klein wenig schwanger“ – dieses spöttische Motto könnte über dem Zwischenergebnis stehen, das der Ausschuß zur Untersuchung der Kostenexplosion beim Bürgerhausbau in Dudenhofen erzielt hat. Mal dieser, mal jener war mit dem Projekt befaßt – so können „durchaus Veränderungen vorgenommen“ worden sein, aber nichts Genaues weiß man nicht. Diese „Im-Prin-

## Nichts Genaues weiß man nicht

zip-ja“-Sprachregelung im Stil Radio Eriwans allerdings, die das Handeln der Dudenhöfer Verwaltung offensichtlich regierte, wurde auf der „Gegenseite“ bei den Architekten überhaupt nicht verständnisvoll, sondern knallhart für die eigenen Interessen verwandt. In Beton und Stahl, Holz und Gemäuer wurden die Vorstellungen der Herren Eck und Berthold gegossen, und wenn's denn ein bißchen mehr sein sollte, so

wurde dies mit „geringfügigen Raumverschiebungen“, die natürlich alle notwendig seien, begründet.

Dies alles wäre nicht weiter schlimm, wenn nur das geduldige Papier strapaziert würde, auf dem Baupläne, Raumprogramme und Rechnungen präsentiert werden. Aber: Längst hat das Monstrum Bürgerhaus mit seinen voraussichtlichen Gesamtkosten von etwa zehn Millionen Mark samt Einrichtung, Parkplätzen und anderem Dimensionen erreicht, die auch freundlich gesinnte Zeitgenossen zum Anlaß nehmen, von einem Skandal zu sprechen. Der Griff in die Steuerkasse bleibt den verantwortlichen Politikern vorbehalten – daß sie darüber wenig glücklich sind (und sich dies auf alle Parteien bezieht), ist jedem klar.

Das Fazit allerdings sollten ebenfalls die Politiker aller Couleur beherzigen. Wo Laientum und Größenwahn einerseits mit architektonischen Höhenflügen und gewichtigen finanziellen Interessen andererseits zusammentreffen, bleiben unbedarfte Kommunalverwalter in aller Regel auf der Strecke, denn guter Wille konnte noch nie fehlenden Sachverstand ersetzen.

HANS-HELMUT KOHL